MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 147. Freitag den 26. Juni 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 50 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Landwirthschaftliches. (Zweiter Artikel.) 2) Inländische Zucker-Fabrikation und deren Besteuerung. 3) Korrespondenz aus Liegnitz.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt dieselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeratien und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
— — — — — J. F. Stenzel (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung

Inland.

Breslau, 24. Juni. Am 21sten d. M. geruhten Se. Majestät der König der Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, welche abgesandt worden war, um Allerhöchstdemselben Namens der gesammten Bürgerschaft die Gefühle des tiefsten Schmerzes über das Hinscheiden Sr. Majestät des hochseligen Königs auszusprechen, im Königlichen Schlosse zu Berlin Audienz zu ertheilen. Auf die von dem Oberbürgermeister Lange bei Ueberreichung des Kondolenzschreibens gehaltene Anrede, geruhten Se. Majestät, Folgendes Allerhuldreichst zu erwiedern:

„Die Stadt hat den Ruhm, „daß des Königs „große Pläne dort zur Reife gelangt sind. Bres-„lau ist, wenn auch dem Range nach die dritte, „seiner Wichtigkeit nach die zweite Stadt der „Monarchie."

Hierauf geruhten Se. Majestät, Sich die Deputirten einzeln vorstellen zu lassen, an den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Kaufmann Klocke, mehrere Fragen zu richten, und sodann die Deputation mit den huldvollen und beglückenden Worten zu entlassen:

„Grüßen Sie Ihre Kommittentenherzlich von „Mir, und sagen Sie Ihnen meinen aufrich-„tigen Dank für die mir geäußerte Theil-nahme."

* Breslau, 25. Juni. Der Redaktion sind mehrere Schreiben aus Berlin zugekommen, welche übereinstimmend von der äußerst huldvollen Aufnahme der Breslauer Deputation von Seiten Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs sprechen. Die Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister Herrn Lange, dem Syndikus Herrn Anders, dem Stadtrathe Herrn Kaufmann Klein, dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann Klocke, den Stadtverordneten Herrn Commerzienrath Löbbecke und Herrn Maurermeister Tschoke, ward bei großer Cour auf dem Königlichen Schlosse, Sr. Majestät, welche von Höchstihren General- und Flügel-Adjutanten umgeben waren, von dem Hofmarschall am 21sten d. M. gegen 11 Uhr vorgeführt. Se. Königliche Majestät gedachten in der, eine Viertelstunde währenden Audienz in huldvollen Aeußerungen der vielen Neubauten in Breslau.

Berlin, 22. Juni. Gestern Mittag geruhten Se. Majestät der König einer Deputation der hiesigen Königl. Universität, aus dem Rektor, dem Universitätsrichter und den vier Dekanen bestehend, welche der Senat erwählt hatte, um Sr. Majestät seine unterthänigste Huldigung darzubringen, die erbetene Audienz zu ertheilen. Der Rektor hielt dabei folgende Anrede: „Bei der gemeinsamen Trauer, die Gottes Rathschluß über das gesammte Vaterland verhängt hat, fühlt sich die Universität besonders schmerzlich von dem Gedanken ergriffen, daß in dem Landesvater sie zugleich den Stifter und Beschützer verlor, durch den sie in verhängnißvoller Zeit gegründet, und in den segensreichen Friedensjahren, durch welche Gott Seine Königlichen Anstrengungen belohnte, zu einer der ersten wissenschaftlichen Anstalten erhoben worden ist. Aber voll Hoffnung und Vertrauen richtet sie ihre Blicke zu dem erhabenen Throne Ew. Königlichen Majestät empor, auch sich das Königliche Wort aneignend, was in den Herzen aller Unterthanen wiederhallt: daß Ew. Königl. Majestät in den Wegen Höchstihres verklärten Vaters zu wandeln und zu herrschen mit Gott entschlossen sind. Die Universität ist tief durchdrungen von dem heiligen Beruf, der ihr durch ihren erhabenen Stifter angewiesen ist: die wahre Wissenschaft und höhere Geistesbildung, die von der reinen Gesinnung nicht zu scheiden ist, zu pflegen und der ihrer Leitung anvertrauten Jugend einzupflanzen, und diese dadurch vorzubereiten, daß sie dereinst zu Gottes Ehre und des Vaterlandes Besten Ew. Königl. Majestät in Staat und Kirche fromm und treu, ernst und klar, redlich und tüchtig möge dienen können. Wir bitten Gott, daß Er dies Streben mit Gelingen krönen und so die Universität der Huld und Gnade würdig möge erscheinen lassen, um welche Ew. Majestät in tiefster Unterthänigkeit zu bitten wir abgeordnet sind." Se. Majestät gedachte in Erwiederung auf diese Worte auf das gnädigste der Wohlgeneigtheit des Hochseligen Königs gegen die hiesige Universität und der Zufriedenheit, die Höchstderselbe über den unter den Lehrern derselben, wie unter den Studirenden jederzeit vorwaltenden Geist gehegt habe. Des König

Majestät fügte die huldreichste Versicherung hinzu, wie es ein Gegenstand auch Allerhöchstihrer Fürsorge sein werde, der Universität die Stellung, welche sie unter den höheren Lehr-Anstalten einnehme, zu bewahren, und ihre Ergänzung stets in dem Sinn zu bewirken, daß auch in diesem Gebiete das für Preußen so segensreich bewährte Streben sich geltend mache, ausgezeichnete geistige Kräfte aus dem gesammten Deutschen Vaterlande zu gewinnen und sich anzueignen.

Berlin, 23. Juni. Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse Sanssouci dem Großherzoglich Hessischen Ober-Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, so wie dem Großherzoglich Badischen General-Lieutenant und Divisions-Commandeur, Freiherrn von Stockhorn, und heute dem Königlich Würtembergischen General-Lieutenant, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen von Bismarck Privat-Audienzen zu ertheilen und aus den Händen derselben die auf das Ableben des Hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungs-Antritt sich beziehenden Schreiben ihrer Souveraine entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben den bei der Justiz-Kammer in Schwedt angestellten Assessor Claße zum Justizrath zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bei dem Kammergericht angestellten Justiz-Kommissarius Nobiling zum Justizrath zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Glauflügel in Luckenwalde zum Justizrath zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Meyel in Oranienburg zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Kammergerichts-Salarienkassen-Rendanten Herm-ling zum Rechnungs-Rath zu ernennen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Keck von Schwarzbach zu Jauer ist zugleich zum Notarius im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und General-Inspecteur des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, von Luck, nach London. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Infanterie, von Röder, nach Kassel. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Finanz-Minister, General der Infanterie, Graf von Cancrin, nach München.

Das 11te Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2093. die Verordnung, den Verkehr mit ausländischen Papieren betreffend. Vom 13ten v. M., und Nr. 2094. die Verordnung vom 29sten v. M., betreffend die Befugniß des Adels in den ehemaligen Palatinaten Marienburg, Pommerellen und Kulm und im Lauenburg-Bütowschen Kreise, über unbewegliche Güter von Todeswegen zn verfügen.

Aus dem fortgesetzten Berichte über das Berliner Pferderennen heben wir noch Folgendes hervor: VII. Rennen auf der freien Bahn. (Doppelter Sieg.) Pferde aller Länder — 1/2 Meile — 3jährige 110 Pfd. — 4jährige 128 Pfd. — 5jährige 137 Pfd. — ältere 142 Pfd. — Stuten und Wallachen 3 Pfund weniger — 15 Frd'or Einsatz — 10 Frd'or Reugeld. Des Herrn G. Lichtwald brauner Hengst Blue Pill von Physician und der Fisher Laß (Sieger). — VIII. Rennen auf der freien Bahn. (Einfacher Sieg.) 3jährige Pferde aller Länder. — 120 Pfd. — Stuten und Wallachen 3 Pfund weniger — 1/4 Meile — 10 Frd'or Einsatz — Halb Reugeld. Des Herrn C. Lichtwald brauner Hengst St. Swithin von Velocipede oder St. Nicholas und der Fille de Joie (Sieger). Der Sieger erhielt auf ein Jahr die Peitsche des Vereins und die Einsätze. — IX. Rennen auf der freien Bahn. (Doppelter Sieg.) Inländische Pferde — 1/2 Meile — 3jähr. 114 Pfd. — 4jährige 131 Pfd. — 5jährige 139 Pfd. — 6jährige und ältere 143 Pfd. — Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. Des Herrn Landrath von Waldow-Steinhöffel brauner Hengst vom Shakspeare und der Norna. (Sieger.) — X. Rennen auf der freien Bahn. (Einfacher Sieg.) Unterschrifts-Rennen Nr. LXXXVII. — Rennzeit 1840 — Pferde aller Länder 1837 geboren — 1/4 Meile — Hengste 120 Pfund — Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger — 25 Frd'or Einsatz — 15 Frd'or Reugeld. Wenn mehr als 5 Unterschriften, erhält das zweite Pferd einen einfachen, wenn mehr als 10, einen doppelten Einsatz zurück. Der Proponent giebt zu diesem Rennen einen Pokal oder eine Terrine, die durch dreimaligen Sieg, ohne Reihefolge, Eigenthum wird. — Jeder Gewinner der Stakes zahlt 10 Frd'or an das Direktorium des Vereins, die zum Ersatz des Pokals bestimmt sind. Des Herrn C. Lichtwald brauner Hengst Prinz Eugen vom Morisco, Mutter vom Moses (Sieger). — XI. Rennen auf der Bahn mit Hindernissen. (Einfacher Sieg.) Pferde aller Länder — 3jährige 114 Pfd. — 4jährige 131 Pfd. — 5jährige 139 Pfd. — 6jährige und ältere 143 Pfd. — Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger — Herren reiten. Des Herrn von Wilamowitz-Möllendorf-Striegleben brauner Wallach Birth-Day (Sieger, geritten vom Besitzer.) Der Sieger erhielt einen Pokal.

Man schreibt dem Nürnb. Corresp. aus Berlin: „Noch immer ist die Fürstin von Liegnitz in Folge der Anstrengungen am Krankenbette ihres verewigten Gemahls sehr leidend. Täglich werden neue Züge bekannt, welche ihr die allgemeine Hochachtung sichern. Der König hatte ihr das schöne Charlottenburg angetragen, die Fürstin hat es bescheiden abgelehnt, und das kleine Schönhausen als Wittwensitz erbeten. Es ist dies unter allen königl. Schlössern um Berlin das einfachste, in ländlichem Style gebaut, aber sehr wohnlich eingerichtet, und besitzt einen durch schattige Waldungen ausgezeichneten, höchst anmuthigen Schloßgarten, welcher von der Panke, einem kleinen Bach, durchströmt wird, den man in den letzten Jahren zur Anlage mehrerer kleinen Kaskaden und größeren Partieen benutzt hat."

Potsdam, 23. Juni. Heute Vormittag beging das Königl. Regiment Garde-du-Corps das Fest seines hundertjährigen Bestehens, ganz in der Art, wie des Hochseligen Königs Majestät die Feierlichkeiten hierüber nachgelassen hatten. — Am 23. Juni 1740 mit der Leibgarde zu Fuß zugleich errichtet, fiel in wunderbarer Uebereinstimmung der erste Tag seines Jahrhunderts in die Landes-Trauer, wie heute sein letzter, wogegen der morgende, der erste Tag des zweiten Jahrhunderts, mit den aus dem Trauerbann erlösten Trompeten begrüßt werden wird. — Das Regiment zu Pferde, geschmückt mit seinen prächtigen goldenen Kürassen, nahm seine Aufstellung mit dem Rücken gegen den Lustgarten; auf dem rechten Flügel standen im Haken die Herren Offiziere, welche früher der Garde-du-Corps angehört hatten, insofern sie dazu hierher gekommen waren, an deren Spitze Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Oheim Sr. Majestät) sich befand; ihnen gegenüber, auf dem linken Flügel, die aus dem Regiment geschiedenen invaliden Mannschaften. Nachdem Se. Maj. der König in der Uniform des Regiments mit Küraß und Helm bekleidet, gefolgt von den Königlichen Prinzen, an Ihrer Seite der hier noch anwesende Erzherzog Albrecht von Oesterreich Kais. Hoh., so wie Ihre Majestät die Königin mit den Königlichen Prinzessinnen zu Wagen, die Front passirt hatten, begaben sich Se. Majestät vor die Fronte, begrüßten das Regiment und geruhten dann in einer kräftig gesprochenen Anrede die hohe Bedeutung dieser von des Hochseligen Königs Majestät Allerhöchst angeordneten Feier hervorzuheben, hiernächst die Vorlesung der dazu ebenfalls von dem Hochseligen Monarchen Allerhöchst eigenhändig abgefaßten Kabinets-Ordre, so wie die Befestigung des dem Regimente damit verliehenen Standarten-Bandes Allergnädigst zu befehlen. Der Oberst Graf von Waldersee, der Commandeur des Regiments, verlas jetzt, dem Allerhöchsten Befehle gemäß, die obenerwähnte an ihn gerichtete Kabinets-Ordre, welche bei der Aufstellung en ligne wohl nur von Wenigen gehört wurde; Diejenigen aber, welche so glücklich waren, sie zu vernehmen, sind in Rührung durchdrungen von ihrem herzerhebenden Sinn, insbesondere, da dieselbe, durch eine traurige Wendung der Dinge, der Abschiedsgruß eines von seiner Garde-du-Corps, von allen seinen Unterthanen, — von ganz Europa — hochverehrten und heißgeliebten Königs geworden sind. Es fand demnächst durch den Herrn Oberst die Befestigung des Standartenbandes statt. Das Regiment stellte sich hierauf en colonne, die Schwadronen dem Altar gegenüber, auf, vor welchem der Feldprobst Bollert nach Abhaltung der Liturgie die Festrede hielt und zuletzt die erneuerte Weihung der Standarte vornahm. Ihre Majestät die Königin wohnten dieser religiösen Feier in Höchster Person bei, worauf das Regiment sich zum Parademarsch vor Sr. Königl. Majestät, als seinem Allerdurchlauchtigsten vierten Königlichen Chef, entwickelte und die Feier still beschlossen wurde. Im Regimente befanden sich während dieses Festes auf den Flügelzügen diejenigen Mannschaften, welche des Kaisers von Rußland Majestät von der Chevalier-Garde und des Königs von Hannover Majestät von Ihren Garde-du-Corps als theilnehmende Kriegskameraden, glückwünschend, hierher gesandt hatten. So wurde im Sinne der gegenwärtigen ernsten Zeit dieses schöne Fest, ohne Musik und ohne Hurrah, in dankbarer Erinnerung an den dahingeschiedenen großen Monarchen, in Treue und Liebe für des jetzt regierenden Königs Majestät beschlossen. Se. Majestät der König haben dem Regimente eine Nachfeier ganz in dem Sinne, wie solche des Höchstseligen Königs Majestät beabsichtigen, für eine spätere Zeit Allergnädigst vorbehalten, und empfingen, nachdem Allerhöchstdieselben in Ihre Gemächer zurückgekehrt waren, den wiederholten Dank des Commandeurs, Obersten Grafen von Waldersee, so wie aus dessen Händen ein Exemplar der von dem Hofmarschall von Schöning verfaßten, auf Kosten des Regiments mit der dem Gegenstande würdigen Eleganz herausgegebenen hundertjährigen Geschichte der Garde-du-Corps. Wie von diesem Geschichtswerke ein jeder Offizier des Regiments ein Exemplar erhielt, so wurde auf Befehl des Commandeurs einem jeden Garde-du-Corps, und auch den Deputirten der beiden Armeen, ein Exemplar von dem Bildnisse des Höchstseligen Königs als bleibendes Andenken zu Theil.

Königsberg, in der Neumark, im Juni. Unser frommer und ehrwürdiger Ober-Rabbiner, Herr S. H. Caro, stimmte uns am verflossenen Sabbathe, den 13. Juni, durch seine, in der hiesigen Synagoge gehaltene, dem Ableben unseres hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. geweihte, Trauerrede zu wahrhaft erhebenden und tröstlichen Gefühlen. Seine schlichten, aber mit Begeisterung gesprochenen, gefühlvollen Worte, entsprungen aus innigster Verehrung für den Hochseligen, aus tiefster Ergebenheit und Hingebung für das glorreiche Fürstenhaus, machten einen so lebhaften Eindruck auf die in Trauer gehüllten Anwesenden, daß Alle, vom tiefsten Schmerz ergriffen, in Thränen zerflossen. — Wohl wünschten wir, diese Trauerrede in ihrem ganzen Umfange veröffentlichen zu können, doch nur einige Bruchstücke vermögen wir aus derselben wiederzugeben. Text: 5. Mose, Kap. 34, V. 5—9. „Also starb Mose, Diener des Ewigen, im Lande Moab, nach dem Befehle des Ewigen. Er war 120 Jahr alt, als er starb, sein Auge war nicht dunkel und die Lebenssäfte hatten nicht abgenommen. Die Kinder Israel weinten um Mose, in der Ebene Moabs, 30 Tage, sodann war die Trauerzeit um Mose zu Ende. Josua, Sohn Nuns, war mit dem Geiste der Weisheit erfüllt, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt. Die Kinder Israel gehorchten und folgten ihm, wie der Ewige dem Mose befahl." — Diese Worte unserer Thora rufen gewiß in unserer Aller Herzen bei der Kunde von dem Dahinscheiden unseres gerechten Königs dieselben Gefühle der Wehmuth hervor, welche unsere Vorfahren erfüllte, als der Allmächtige den Moses hinweggenommen hatte aus dem Lande der Lebendigen. Was Moses der damaligen Zeit war, das war uns unser gnädiger Landesfürst, — ein kräftiger Held, ein weiser Gesetzgeber, ein Beschützer der Unschuld, ein Vertheidiger der Gerechtigkeit, ein Vorbild der Frömmigkeit, ein Vater Seiner Unterthanen. Moses befreite unsere Voraltern aus dem Joche der ägyptischen Sklaverei; auch Er, der hohe Entschlafene, hat zerbrochen die Bande einer fremden, willkührlichen Tyrannei und uns das höchste irdische Gut, die Freiheit, errungen. Noch in den ungeschwächten Lebenstagen stehend, schied Moses von hinnen und ward begraben zu seinen Vätern; denn sein Auge war nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen. So hat auch der Ewige unsern vielgeliebten Landesherren zu sich gerufen, noch stehend in der Fülle ungeschwächter Geisteskraft; denn auch Sein für das Wohl der Unterthanen wachsames Auge war noch nicht dunkel geworden und Seine Kraft, mit der Er die Zügel einer zwar schwierigen, aber doch reich gesegneten Regierung führte, war noch nicht verfallen. Wohl hätte Er, der erlauchte, Segen spendende Landesvater noch lange auf dem in Liebe gegründeten Throne weilen und das durch Gerechtigkeit stark gewordene Scepter tragen können; aber nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse sollte Er, wie Moses, der Knecht des Herrn, zum Lohne Seiner erhabenen Tugenden, aller langwierigen Erdenleiden überhoben und in vollem Bewußtsein Seines thatenreichen Lebens sanft hinüberschlummern in das Land der Ewigkeit, um da zu thronen unter den seligen Geistern des Himmels, um da zu glänzen als ein freundlicher, Sein mildes, sanft beglückendes Licht noch lange, lange über Sein Volk ausgießender Stern. Die Kinder Israel beweinten Mose 30 Tage lang; gegenwärtiges Geschlecht der Israeliten beweine auch du deinen theuren, vielgeliebten König und Herrn. Ja, laßt uns Ihn beweinen, indem wir unsern heiligen Tempel mit Zeichen der Trauer schmücken und so oft uns hier die Sabbathsfeier vereint, für den frommen Erblichenen Gebete emporsenden zum Vater des Himmels. Ja, also wollen wir Ihn beweinen bis auf den Tag, an welchem der Herr Ihn uns zum Heile rief in das Dasein*). Aber laßt uns dabei nicht vergessen, der Trauer des Herzens, die uns um so mehr erfüllen muß, als Er auch uns, die

*) Dieser Aufforderung wird genügt werden. Es soll auch allsabbathlich bis zum 3. August obiges Gebet bei dem Gottesdienste gesprochen werden.

wir einem andern Glauben zugethan sind, als der ist, zu welchem Er sich bekannte, denselben Schutz, dieselbe Gerechtigkeit, dieselbe Liebe angedeihen ließ, mit der Er seine Glaubensgenossen in reichlichem Maße umfaßte. Doch in der Trauer laßt uns Trost schöpfen aus des Allweisen gnädiger Vorsehung, die, wie sie unsern Vorfahren in Josua einen kräftigen Nachfolger erkor, so auch Seinen Sohn eingesetzt hat zum Erben, nicht blos Seines Thrones, sondern auch Seiner Liebe und Seiner Gerechtigkeit, die er gewiß ungetheilt auf alle Seine Landeskinder, ohne Unterschied des Glaubens, wird überströmen lassen." Amen!

Der Vorstand hiesiger jüdischer Gemeinde.
Manasse Cohn. Kersten Boas. L. Lesser.

Koblenz, 18. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen nebst dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga Kaiserliche Hoheiten heute Abends nach 6 Uhr, an Bord des Düsseldorfer Dampfschiffes „Kronprinzessin von Preußen" von Biebrich hier ein und setzten sogleich ihre Reise nach Ems fort.

Kleve, 13. Juni. In dem benachbarten Reichswald hat am 7ten d. ein blutiges Gefecht zwischen Wilddieben und Förstern, welche letztere durch Soldaten unterstützt wurden, stattgefunden. Von den Wilddieben, die sämmtlich aus dem benachbarten Holländischen Dorfe Grosbeck sind, ist einer todt auf dem Platze geblieben. Hierauf holten die Grosbecker Verstärkungen aus ihrem Dorfe, um die Leiche ihres Kameraden den Förstern zu entreißen und sich an diesen zu rächen. Die Förster und Soldaten geriethen dadurch in eine mißliche Lage, aus welcher sie jedoch durch ein eilends herbeigerufenes Detaschement Preußischer Zollbeamten glücklich befreiet wurden. Das Dorf Grosbeck ist von jeher durch seine ruchlose und gewaltthige Wilddieberei berüchtigt. Schon oft entstanden zwischen den Großbeckern und den Preußischen Forstaufsehern Kämpfe auf Leben und Tod, und man erinnert sich, daß bei solchen schon 2 Grosbecker aus der nämlichen Familie, wie der am 7ten Getödtete, das Leben verloren haben. (K. Z.)

Limburg an der Lahn, 17. Juni. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde unsere Gegend von einem Hagelwetter überzogen, welches in wenigen Augenblicken die Hoffnungen des Landmannes für ein ganzes Jahr vernichtete. Die Schloßen fielen in der Dicke von Tauben- und Hühnereiern, begleitet von einem stürmischen Regenguß, so daß die Felder gleichzeitig durch Zerschlagen und Flößen vernichtet wurden. Hier in Limburg sind eine große Anzahl von Fenstern zerschlagen worden, und heute um Mittag lagen noch die Hagelkörner in dicken Haufen in Straßen und Gehöften. Der Coblenzer Postwagen kam fast gleichzeitig mit dem Eintritte des Unwetters in Limburg an; die Pferde, von den scharfen Schloßen gepeitscht, wurden scheu, und es mußten, um größerm Unglück zuvorzukommen, alle Stränge in Eile durchschnitten werden. Der Anblick der Felder ist im höchsten Grade betrübend. Die Obstbäume sind ganz ihres Laubes und ihrer Früchte beraubt. Eine Menge todter Vögel sind gefunden worden. Das Getreide ist nicht niedergeschlagen, sondern ganz abgeschlagen. Kaum Fuß lange Stoppeln sind übrig. Wiesen und Kleefelder sind kaum zu erkennen, die Pflanzen zerschmettert und in den Boden hineingeschlagen, an vielen Orten sogar das Erdreich weggeflößt, wodurch denn andere, tiefer gelegene Felder in Moräste verwandelt wurden. Besonders hart wurde das in unserer Nähe liegende Dorf Kastel betroffen, dessen ganzer Erntesegen vernichtet ist. Ueber die Ausdehnung des betroffenen Striches kann noch nichts Bestimmtes angegeben werden. Drüben nach Weilburg zu werden die Spuren der Vernichtung erst in Entfernung einer Viertelstunde bemerkt; dagegen ist nach dem Rheine hin der zerstörte Strich fast eine ganze Stunde lang, und nicht etwa in Wäldern und Haiden, sondern gerade in dem fruchtbarsten Ackerfelde, in der Kornkammer von Nassau, wo der berühmte Diezer Weizen gezogen wird. Aus der Richtung, in welcher die abgeschlagenen Blätter und Aepfel an den Bäumen lagen, konnte man ersehen, daß das Wetter aus Nordwesten herangezogen war.

Deutschland.

Dresden, 15. Jun. Der hiesigen preußischen Gesandtschaft ist gegenwärtig der zweite Sohn des berühmten Savigny attachirt worden, der erst einige Zeit unter Baron Bülow in London arbeitete. Die Secretaire unter Hrn. v. Jordan wechseln oft!, damit wohl mehrere angehende Diplomaten die treffliche Schule dieses ehemaligen Günstlings des Fürsten Staatskanzlers benutzen und durchgehen sollen. Wir haben deshalb seit etwa 10 Jahren einen Theil der Hoffnungen der preußischen Diplomatie an uns vorübergehen sehen, konnten jedoch nicht umhin zu beobachten, daß von diesen jungen Leuten keiner dem derzeitigen preußischen Geschäftsträger in Rom, Hrn. v. Buch, der auch mehrere Jahre hier verweilte, gewachsen schienen. Es ist daher sehr erfreulich, einen sogewandten und Zutrauen erweckenden jüngeren Staatsmann bereits auf einem so wichtigen Posten zu erblicken. (A. A. Z.)

Weimar, 19. Juni. Unser Erbgroßherzog ist aus Breslau über Berlin und Potsdam am 18ten d. M. hier eingetroffen, um seinen zum 24sten d. M. fallenden Geburtstag hier zu begehen. Zum 25sten d. M. werden die Höchsten Herrschaften Ihren Sommer-Aufenthalt in Eisenach und Wilhelmsthal nehmen, der Erbgroßherzog aber wieder nach Breslau zurückkehren.

Die Münchner politische Zeitung berichtet in einem längern Artikel, daß die Freigebigkeit und der religiöse Wohlthätigkeitssinn Münchens sich wieder aufs schönste bewährt habe, indem nicht allein der hohe Adel und die reichere Bürgerschaft, sondern auch die ärmere, ja die ärmste Klasse und selbst die frommen Dienstboten in wenig Wochen etwa 800 Fl. für den Pater Nikola zusammengebracht hätten, der auf den vorjährigen Brand in Pera sammelt. Auch werde der Pater an dem Frohnleichnamsfeste Antheil nehmen, das in diesem Jahre wie im vergangenen mit besonderer Pracht und Würde in München gefeiert werde. (Diese Feier ist wegen des schlechten Wetters vom Donnerstage auf den Sonntag verlegt worden.)

Hannover, 19. Juni. Wir erwarten in diesen Tagen den Geheimrath v. Gräfe hier, welchem die Ausführung der künstlichen Pupillenbildung an dem kranken Auge des Kronprinzen übertragen worden ist, und den einer seiner klinischen Assistenzärzte begleitet. Behufs des so wichtigen Unternehmens wird sich Gräfe mit seinen hiesigen ausgezeichneten Kollegen, mit welchen er bisher in ununterbrochener Korrespondenz stand, auf das innigste verbinden. Wir sehen diesem bedeutungsvollen Schritte mit um so banger Erwartung entgegen, als der Erfolg bezüglich der wieder zu erreichenden Sehkraft unter den obwaltenden Nebenumständen von allen Aerzten höchst zweifelhaft aufgestellt und nur als ein Versuch, bei welchem nichts verloren gehen kann, betrachtet wird. Erfreulich wird dem hohen Patienten auch die Gegenwart seines vormaligen Führers und Lehrers, des Herrn Jelf, sein, welcher Orford nur deshalb verließ, um die Pflege des Prinzen durch seine Sorgfalt zu theilen.

Hannover, 20. Juni. In der zweiten Kammer ist die neue Verfassung jetzt bis auf das sechste Capital, von den Finanzen, auch zum dritten Male fertig berathen, doch hat man die dritte Berathung des fünften Capitels, „von den Landständen", bis nach der ersten Berathung des Finanz-Capitels hinausgeschoben; so stehen jetzt die beiden Hauptschwierigkeiten, der Finanzpunkt und die Zustimmung zu den Gesetzen, dicht zusammen, nachdem der Rest erledigt worden. Man wird jetzt, um doch das „Friedenswerk" zu Stande zu bringen, bald bei der Zustimmungsfrage etwas zugeben, bald bei dem Finanzpunkt, und so am Ende durch Handeln und Ablassen das Werk vollenden. Daß, wenn nur die erste Kammer hinsichtlich der Zustimmung festhält, die Regierung am Ende sich dazu verstehen wird, in diesem Punkte nachzugeben, falls sich die erste Kammer nur hinsichtlich des Finanzpunktes willig erzeigt, ist keine Frage; hinsichtlich des Finanzpunktes wird die erste Kammer aber auf die Wünsche der Regierung eingehen. Die erste Berathung des Finanz-Capitels und der sehr umfassenden Kommissionsvorschläge zu demselben ist auf morgen auf die Tagesordnung gesetzt worden. — Der unsinnige Mordversuch auf die Königin von England hat natürlich hier um so größeres Aufsehen erregt, als unser Vaterland unter dem Gelingen dieser Schandthat mit gelitten haben würde. Die nach länger als einem Jahrhundert erst im Jahr 1837 wiedergewonnene Selbstständigkeit wäre, da König Ernst August bis jetzt noch der nächste Erbe des englischen Throns ist, nach einem kurzen Glücke von kaum drei Jahren vielleicht auf immer wieder dahin gewesen. Daß daher jenes Ereigniß und die Folgen, die es im Falle des Gelingens gehabt haben würde, gerade hier in Hannover zu den mannichfaltigsten (und zum Theil abgeschmackesten) Betrachtungen und Vermuthungen Anlaß gegeben habe, läßt sich denken. Nach Briefen aus Berlin ist unser Monarch durch die Kunde von jenem Ereignisse tief ergriffen worden und soll sofort ein eigenhändiges Glückwünschungsschreiben an seine erhabene Nichte erlassen haben. Der König ist übrigens heute Morgen in hiesiger Residenz wieder eingetroffen. (A. L. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Juni. Der Prozeß gegen Oxford wegen Hochverraths wird am Montag vor dem Gerichtshofe Old Bailey beginnen. Die vorherrschende Meinung bleibt noch immer, daß eine Monomanie, eine wahnsinnige Sucht, sich in herostratischer Weise einen Namen zu machen, ihn zu seiner That getrieben, daß er aber die Pistolen nicht scharf geladen habe. Ein erfahrener Artillerie-Offizier, dessen Gutachten eingefordert worden, soll erklärt haben, daß es unmöglich sei, zu ermitteln, ob ein abgeschossenes Pistol mit Kugeln geladen gewesen. Gestern Nachmittag erhielt der Advokat Herr Pelham, der von Oxford nun doch als Vertheidiger angenommen worden zu sein scheint, durch die Stadtpost folgenden Brief von diesem: „Werther Sir, haben Sie die Güte, an Lord Normanby zu schreiben und ihn zu bitten, daß er mir einige Bücher zum Lesen zukommen lasse, wie z. B. „Hans der Riesentödter", „Hans und der Bohnenstängel", „Hans und sein elf Weiber", „der kleine Dümmling", „Tausend und Eine Nacht", und andere solche Bücher so berühmter Autoren. Und fragen Sie, ob man mich als Kriegs-Gefangenen nicht auf Ehrenwort freilassen will, und aus welchen Gründen er einen Unterthan Ihrer Majestät gefangen hält. Ich verharre ehrerbietigst Edward Oxford." Der Gefangene ist zwar keineswegs aller Lektüre beraubt, vielmehr hat man ihm Bücher genug gegeben, die für seine Lage passen. Indeß hielt es Hr. Pelham doch für seine Pflicht, jenen Brief dem Minister des Innern mitzutheilen. Vorgestern hatte Herr Pelham zum erstenmal eine Unterredung mit seinem Klienten, der über dessen Erscheinen sehr erfreut schien, obgleich er früher allen Rechtsbeistand abgelehnt hatte. Doch benahm er sich ganz gleichgültig, als wäre gar nichts geschehen, und als ihm gesagt wurde, welch' allgemeine Entrüstung seine That erregt habe, lachte er aus Leibeskräften über das Aufsehen, welches er gemacht. Die ganze Sache, sagte er, sei nicht der Rede werth, er habe öfter Pistolen aus seinem Zimmer abzufeuern gepflegt, um alte Weiber zu erschrecken, und es seien keine Kugeln in seinen Pistolen gewesen, als er sie gegen den Wagen Ihrer Majestät abgefeuert. Befragt, ob er seinen Prozeß bis zur nächsten Assisen-Session verschoben zu sehen wünsche, antwortete er, es würde ihm im Gegentheil lieb sein, wenn die Sache so bald als möglich abgemacht wäre. Mistreß Oxford ist wirklich nach Birmingham abgereist, um von dort Zeugen herzuholen. Einer der im Ministerium des Innern verhörten Zeugen, auf deren Aussagen der Gefangene des Hochverraths angeklagt ist, Samuel Parkes, hat übrigens erklärt, er habe beim ersten Schuß Oxford's ein Zischen vor seinen Ohren gehört, das ganz dem Geräusch einer vorüberfliegenden Kugel geglichen, auch habe er gesehen, daß Oxford bei dem zweiten Schuß genau auf die Königin gezielt; auch hat dieser Zeuge den Gefangenen, als er ergriffen wurde, sagen hören: „Ich habe es gethan, ich war es." Beim Abfeuern der Pistolen habe derselbe sehr ruhig ausgesehen, bei seiner Verhaftung aber anfangs einige Aufregung gezeigt. Mehrere andere Zeugen wollen das Zielen des Gefangenen auf die Königin auch gesehen haben. Daß man verdächtige Papiere bei Oxford gefunden, bestätigt sich. Die amtliche Aussage des Polizei-Beamten darüber wird von den öffentlichen Blättern jetzt mitgetheilt. Dieser Beamte mußte, als er nach Oxford's Wohnung kam, dessen Zimmer aufbrechen, weil der Gefangene den Schlüssel mitgenommen hatte. Er fand einen kurzen Degen, eine Scheide, ein Stück schwarzen Krepp, zwei Pistolentaschen, ein Pulverhorn, eine Kugelform, vier oder fünf einzelne Kugeln und ein Portefeuille mit den erwähnten Papieren, die „Smith" unterzeichnet waren. Der Gefangene erkannte Alles als sein Eigenthum an. Er sagte, daß er das Portefeuille mit den Papieren, ehe er am Morgen ausgegangen, vernichten wollen und es nur vergessen haben. Aber die Frage, wer der Smith sei, dessen Name unter den Papieren stehe, und ob derselbe noch lebe, antwortete Oxford, das werde er nicht sagen; eben so weigerte er sich, die Individuen zu nennen, welche hinter den fingirten Namen der Liste verborgen seien. Der ministerielle Globe bemerkt mit Bezug auf die Motive, welche Oxford zu dem Attentat getrieben haben könnten: „Wir hoffen, es wird sich ergeben, daß die That nur durch Wahnsinn veranlaßt wurde, aber wenn dieser Wahnsinn aus einem unter dem Publikum verbreiteten krankhaften Gelüst und einem Streben, sich einen Namen, wenn auch einen noch so berüchtigten zu machen, hervorgegangen ist, so wiederholen wir, daß Chartistische Reden und Erzählungen aus Newgate, wie widrig dieselben auch sein mögen, hier weniger geeignet sind, als Aufreizung zu einem solchen Attentat zu dienen, als die Sprache, welche die Dangisten, und es thut uns leid, hinzufügen zu müssen, selbst Geistliche bei öffentlichen Versammlungen und Mahlzeiten geführt haben. Das Publikum hat es nicht vergessen, daß vor einem Jahre ein Tory-Blatt den Gang der Pferde Ihrer Majestät zu Ascot mit einer Leichen-Prozession verglich und über das laute Zischen, mit dem die Königin empfangen wurde, so wie über die Halsstarrigkeit, womit „„wohlgekleidete Personen"" ihre Hüte aufbehielten, triumphirte."

Gestern wurde der Prozeß gegen Courvoisier, der von der großen Jury der Grafschaft Middlesex wegen starken Verdacht, daß er seinen Herrn, Lord W. Russell, ermordet habe, in Anklagestand versetzt ist, vor dem

Central-Kriminal-Gerichtshofe eröffnet. Eine große Menge von Zuhörern hatte sich eingefunden, doch wurden nur diejenigen zugelassen, welche Eintritts-Karten von den Unter-Sheriffs erhalten hatten. Die Rechtfertigung der Anklage hatten die Advokaten Adolphus, Bodkin, Chambers und Holler, die Vertheidigung des Gefangenen die Advokaten Phillps, Clarkson und Flower übernommen. Um halb 10 Uhr wurde ein Modell des Hauses, in welchem der unglückliche Lord ermordet worden, hereingebracht und auf den Tisch in der Mitte des Saales gestellt. Kurz darauf erschien der Herzog von Sussex, begleitet von den Sheriffs und dem Schwertträger, und um 10 Uhr wurde Courvosier hereingeführt. Nach Verlesung der Anklage-Akte sagte man dem Gefangenen, daß es ihm als Ausländer freistehe, sich von einer halb aus Ausländern und halb aus Engländern bestehenden Jury richten zu lassen, und fragte ihn, ob er 6 Ausländer unter den Geschworenen haben wolle. Der Angeklagte antwortete jedoch, er wolle sich dem Ausspruch einer ganz aus Engländern bestehenden Jury unterwerfen. Diese wurde nun vereidigt und nahm ihren Sitz neben dem Common-Sergeant. Darauf rechtfertigte zuerst Herr Adolphus die Anklage, und nach Beendigung seines Vortrages wurde zum Zeugen-Verhör geschritten. Die verhörten Zeugen waren Sarah Mancell, das Hausmädchen, Mary Hannell, die Köchin und William York, der Kutscher des ermordeten Lords, ferner Emanuel Young, Kellermeister aus einem der Wohnung desselben benachbarten Hause, Henry Elsegood, Wundarzt, der nach dem Morde herbeigerufen wurde, Nussey, ein ebenfalls herbeigerufener Apotheker, Thomas Selwyn, Bediente aus einem anderen Nachbarhause, und die Polizei-Beamten Tedman und Beresford, welche die Untersuchung geleitet. Das Zeugen-Verhör war heute, als der Bericht der Zeitungen abgebrochen werden mußte, noch nicht beendigt, und das Urtheil wird daher wohl erst morgen erfolgen. Das Wesentlichste, was in den bisherigen Verhandlungen vorgekommen, ist schon früher bei den Untersuchungen und vorläufigen Verhören durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden; der interessantere Theil des Prozesses, die Vertheidigung Courvoisier's, steht noch bevor. Zur Rechtfertigung der Anklage wurden von Herrn Adolphus alle die bekannten Thatsachen angeführt: die schwere Zugänglichkeit zu dem hinterren Theil des Wohnhauses Lord W. Russell's, wo Courvoisier auf den zerbrochenen Zustand des Thürschlosses hingewiesen hatte; der Umstand, daß diese Beschädigung allem Anschein nach, von innen, nicht von außen geschehen sein müsse; ferner, daß man von außen auch nicht die geringste Spur von Fußtritten am Boden oder von Berührung an der Thür gefunden; dann das auffallende Benehmen Courvoisier's nach dem Morde, da er mitten in dem Allarm still und unthätig dagesessen habe; sein schnelles Erscheinen, als das Hausmädchen ihn geweckt, während er sonst immer lange Zeit zum Anziehen gebraucht; der Umstand, daß so viel Gegenstände auf dem Hausflur herumgestreut gewesen, die ein Dieb gewiß mitgenommen hätte, dann aber vor Allem die in seinem Vorrathszimmer versteckt aufgefundenen Gegenstände, die alle als Eigenthum des Ermordeten anerkannt seien, und manche andere Neben-Indizien. Wenn nun auch, sagte Herr Adolphus am Schluß seines Vortrages, dies Alles keine direkte Beweise der That, sondern bloß indirekte Indizien seien, so müßten sie doch durch ihre Menge und Stärke, und durch die Uebereinstimmung in allen Zeugen-Aussagen, vollkommen die Stelle direkter Beweise vertreten, und wenn man auch den Grund nicht angeben könne, durch welchen Courvoisier zu einer so gräßlichen That verleitet worden, so sei doch eben so wenig ein Grund dafür vorhanden, einen andern Thäter anzunehmen, da es noch unerklärlicher wäre, daß ein Dieb die gestohlenen Gegenstände in Courvoisier's Vorrathszimmer versteckt haben würde; abgesehen davon, daß die Verstecke einem Fremden nicht so bekannt gewesen sein könnten, und daß keine Spur eines gewaltsamen Einbruchs aufgefunden worden. — Am Montag Abend fand in der neuen Synagoge eine zahlreiche Versammlung der angesehensten Juden in London statt. Es wurden mehrere aus Alexandrien eingegangene Briefe über die an den Juden in Damaskus verübten Grausamkeiten vorgelegt, und nach langen Verhandlungen erboten sich Sir Moses Montefiore von Seiten der Englischen und Hr. Cremieux von Seiten der Französischen Juden, sich zu Anfang der nächsten Woche nach Alexandrien begeben zu wollen, um bei der über den Tod des Paters Thomas zu eröffnenden Untersuchung zugegen zu sein. Es wurde eine Subscription zur Deckung der Kosten eröffnet, wobei die 3 Brüder des verstorbenen Baron Rothschild jeder 200 Pfd., Sir Moses Montefiore, außerdem, daß er die Kosten seiner Reise nach Alexandrien selbst trägt, 100 Pfd., seine Gemahlin 100 Pfd., Herr Isaak Cohen 100 Pfd. und Herr Lucas 100 Pfd. unterzeichneten. — Die Nachricht, daß die Waffen Napoleon's den Händen Ludwig Philipp's übergeben worden, hat den Grafen Survilliers, Joseph Bonaparte, so sehr erschüttert, daß derselbe schwer erkrankt ist und seine Freunde das Schlimmste besorgen. Der Arzt Sir Henry Halford ist zu ihm gerufen worden, und Louis Napoleon ist beständig am Bette seines Oheims.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Bei der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatte es das Ansehen, als ob das von Hrn. Thiers in Bezug auf das Amendement des Hrn. Tascherau gemachte Unteramendement, das Verzeichniß der mit Jahrgehalten begnadigten Schriftsteller angenommen werden würde, allein da über das Wort „Zukunft" Debatten stattfanden, so zog zuletzt der Rathspräsident sein Amendement gänzlich zurück. So bleibt nun die Sache beim Alten. Bekannt ist es aber, daß fast nie wahrhaft thätige gelehrte Männer, sondern blos Schöngeister, die sich's bei Very und im Rocher de Cancal ganz gut schmecken lassen, Unterstützungen solcher Art vom Ministerium bisher erhalten. Bekanntlich hat das Triumvirat Frédéric Soulié, Feuilletonist in den Debats, Capo de Feuillide und Granier de Cassagnac, der seinen Busenfreund Emil von Girardin verlassen, allein die bedeutende Summe von 18000 Fr. erhalten. Zuletzt wurde das ganze Finanzgesetz mit 231 Stimmen gegen 59 angenommen. — In der heutigen Deputirtenkammer war der die in Frankeeich befindlichen politischen Flüchtlinge betreffende Gesetzentwurf an der Tagesordnung. Hr. Dugabé beschwerte sich über die Strenge, die man gegen die spanischen Flüchtling anwende. Einer derselben sei neulich mit einer Kette am Halse durch Frankreich geführt worden. (Murren.) Hr. Dugabé: Ich bin meiner Behauptung gewiß. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung, kurz nachdem sie an die Spitze der Geschäfte getreten, Kunde erhalten, daß man den Bürgerkrieg von Neuem in Navarra zu beginnen gedenke. Ein spanischer General sei damals im Begriff gewesen, die Grenze zu überschreiten. Man habe ihn verhaftet, was Pflicht und Interesse Frankreichs gewesen sei. — Hierauf ward der Gesetzentwurf über die Transatlantische Dampfschifffahrt mit 212 gegen 23 Stimmen angenommen. — Endlich ward ohne Erörterung ein Kredit von 300,000 Fr. zur Bestreitung der Kosten für die Julifeierlichkeiten bewilligt.

Da hier eine sogenannte Hoftrauer nicht stattfindet, sondern bei Sterbefällen in Königlichen Familien nur der König und seine Familie Trauer anlegen, so muß es als ein Beweis allgemeiner Theilnahme angesehen werden, daß man gestern in den ministeriellen Salons fast alle Damen in Trauerkleidung erscheinen sah.

Die Abreise des Admiral Baudin war schon mehrere Male fälschlich gemeldet. Er befindet sich noch in Paris und wird erst am 26. oder 27. d. M. nach Cherbourg abgehen. — Der Prinz von Joinville wird ebenfalls in den letzten Tagen dieses Monats die Reise nach St. Helena antreten.

Der Toulonnais vom 14. d. meldet: „Das Geschwader des Admiral Rosamel, welches morgen von hier abgehen sollte, hat Gegenbefehl erhalten — und wird bis auf Weiteres noch vor Anker bleiben."

In einem Privatschreiben der Kölnischen Zeitung aus Pars liest man: „Die Revue war so zahlreich, wie seit langer Zeit keine gewesen. Die Nationalgarde des Weichbildes war beinahe ganz vollständig. Das Siècle, das nur 40 Fr. kostet, ist fast das einzige Blatt, das man in der Nähe der Stadt sieht, und in diesem hatte man die Nachricht, der Kaiser von Rußland werde der Revue beiwohnen, verbreitet. Sie hat gewirkt, aber was noch lustiger ist, ist der Umstand, daß ein bedeutender Theil der National-Gardisten mit demselben Glauben wieder nach Hause gegangen ist, mit dem er in die Stadt zog. Der Herzog von Würtemberg — ich glaube wenigstens, aus der Ferne ihn erkannt zu haben — ritt in grüner Uniform oft fast neben, meist gleich hinter dem Könige. An diesen Federn nun glaubten Viele den Kaiser von Rußland zu erkennen, und waren ganz stolz in diesem Glauben. — Es giebt in ganz Frankreich nichts Roheres und Ungebildeteres, als die Bewohner des Weichbildes von Paris, Bauern mit den Lasten der Hauptstadt. Wenn aber die Nationalgarde zahlreich war, so war der Enthusiasmus unbeschreiblich im Sinne des „Charivari." Während der ganzen Revue hörte ich nicht einen Ruf; ob man beim Defiliren gerufen hat: „Es lebe der König!" weiß ich nicht, da der Zugang zum Platze de la Concorde so gut und in solcher Ferne besetzt war, daß außer den Soldaten Niemand nahe genug kommen konnte, um die etwaigen Demonstrationen nur zu hören."

Der Marschall Gerard hat folgenden Tagesbefehl an die Nationalgarde der Seine erlassen: Die durch den König am 14. v. M. gehaltene Revue der Nationalgarde des Seine-Departements hat der Erwartung Sr. Majestät auf eine würdige Weise entsprochen. Ungeachtet der außerordentlichen Hitze waren die Legionen zahlreich, ihre Haltung vollkommen. Der Marschall Oberbefehlshaber beeilt sich, sie in Kenntniß von einem Schreiben zu setzen, das er von Sr. Maj. bei dieser Gelegenheit empfangen hat; das Schreiben ist voller Beweise von so kostbarer Zufriedenheit, daß die Nationalgarde des Seine-Departements darin einen gerechten Stolz auf ihre frühern Dienste und auf die hohen Bürgschaften zu Gunsten jener finden wird, die sie noch der Sache der Freiheit, der öffentlichen Ordnung und unserer Institutionen zu leisten berufen werden kann. — „Mein lieber Marschall, mit einem sehr lebhaften Vergnügen wende ich mich an Sie, um der Nationalgarde von Paris und vom Weichbilde auszudrücken, wie sehr ich mich über diese herrliche und imposante Revue gefreuet habe. Nie habe ich sie zahlreicher und schöner gesehen, und nie habe ich besser gefühlt, daß die Zuneigung, womit sie mich umgab, und die Beweise, die sie davon meiner Familie gab, eine der süßesten Belohnungen waren, die wir von unserer ganzen Aufopferung für das Vaterland empfangen konnten. Dieser schöne Tag wird in meinem Herzen Erinnerungen zurücklassen, die mir stets theuer sein werden, und ich schätze mich glücklich, mein lieber Marschall, bei dieser Gelegenheit zum Dolmetscher meiner Gesinnungen jenen zu haben, der dem Ruhm unserer Waffen so viele Pfänder gegeben, und zu mir persönlich zu allen Zeiten eine Zuneigung gefaßt hat, die meinem Herzen so theuer ist. Ich bedurfte dieses Trostes nach dem Verluste des würdigen Marschalls, den ich so sehr bedauert habe, und der auf eine so edle Weise die Nationalgarde in den schwierigen Zeiten, die wir zu überstehen hatten, kommandirt hatte. Ich erneuere Ihnen, mein lieber Marschall, alle Gesinnungen, die Sie seit langer Zeit für Sie in mir kennen. Ihr wohlgeneigter Ludwig Philipp. Im Palaste der Tuilerieen, 14. Juni 1840." Der Marschall Oberbefehlshaber, Unterz. Graf Gerard.

Gestern wurde ein interessanter dramatischer Prozeß entschieden. Es handelte sich um die Frage, ob ein Dichter oder Tonsetzer, dessen Werk seit mehren Jahren nicht aufgeführt wurde, sich der Wiederaufführung seines Produktes, wenn man seine Beihülfe bei der neuen Insceneseßung nicht in Anspruch nehme, widersetzen könne. Herr Ritter Spontini widersetzte sich nämlich der Wiederaufführung seiner Oper Ferdinand Cortez. Das Handelsgericht hat die Operndirektion zu 6000 Fr. verurtheilt, im Falle sie ohne Mitwirkung Spontini's bei der Probe Ferdinand Cortez wieder geben sollte. Indeß hat vorgestern Spontini selbst der Probe beigewohnt, so daß der Prozeß keinen speziellen Zweck mehr hat.

Straßburg, 17. Juni. Dem Vernehmen nach wird auch unser Ministerpräsident, Hr. Thiers, dem hiesigen Gutenbergs-Feste beiwohnen. Der persönlichen Theilnahme der sämmtlichen Comitee-Mitglieder von Paris (worunter Lamartine und mehrere andere berühmte Männer) hält man sich ohnedies versichert. Für den Bildhauer David und viele andere Pariser sind bereits Quartiere bestellt worden. Aber auch aus Deutschland erwarten wir zahlreichen Zuspruch. So aus dem benachbarten Großherzogthume mehrere Coryphäen der dortigen Volkskammer; aus Baiern den Schriftsteller Lommel, welcher, wie ich höre, bei dieser Gelegenheit einige Reliquien von Latour d'Auvergne, dessen Graböffnung er beigewohnt und beschrieben hat, für das in der Stadt Carhaix zu errichtende Monument abgeben wird; aus Basel und der übrigen Schweiz viele Literaten und der Literatur befreundete Männer. Der Johannistag selbst wird wegen herkömmlichen Besuchs der Landleute eine außerordentliche Menschenmasse in unsere Mauern ziehen. Die Anordnungen zum Feste sind in einer Art getroffen, daß dasselbe schwerlich von denen zu Frankfurt und Leipzig übertroffen werden dürfte.

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Die Königinnen von Spanien haben Madrid den 11ten d. verlassen und sind überall auf dem Wege mit ungemeinem Enthusiasmus aufgenommen worden.

Bayonne, 14. Juni. Der Madrider Briefcourier vom 10. ist noch nicht eingetroffen. Das Gerücht geht, Cabrera habe an der Spitze mehrerer Bataillons den Weg über Oberarragonien nach den Grenzen von Navarra genommen. Diese Nachricht verdient Bestätigung.

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. Die Regierung hat 10,000 Fr. zu dem Denkmal für Rubens bewilligt. — Herr Desmaisieres hat nach seinem Austritte aus dem Ministerium wieder die Stelle eines Administrators der Belgischen Bank übernommen.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 26. Mai. Es werden seit einigen Tagen im Geheimen Vorbereitungen getroffen, die auf baldige wichtige Begebenheiten deuten lassen. Die Egyptische Flotte wird nicht nur einen 6monatlichen Sold erhalten, sie nimmt auch Provisionen auf 6 Monate an Bord, woraus man schließen darf, daß sie den Hafen Alexandriens bald verlassen werde. Wohin sie aber gehen soll, darüber ist noch nichts im Publikum bekannt. Nach Syrien sind in kurzer Zeit schnell aufeinanderfolgende Couriere abgegangen, und man behauptet, daß die dorthin überbrachten Depeschen von hoher Wichtigkeit sein sollen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn Mehemed Ali, des status quo überdrüssig, die Sache end-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 147 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. Juni 1840.

(Fortsetzung.)

lich mit Gewalt zur Entscheidung brächte. Es scheint, daß das gestern von Konstantinopel angekommene, unter Toskanischer Flagge segelnde Dampfschiff „Hadschi-Baba" ihm günstige Nachrichten überbrachte, nicht in dem Sinne einer baldigen Aussöhnung mit der Pforte, sondern in dem der großen Vermehrung seiner ohnehin schon zahlreichen Anhänger in der Türkei. — Das Verhältniß zum Britischen General-Konsul, Oberst Hodges, wird täglich gespannter, wozu die Quarantaine-Maßregeln ebenfalls beitragen. Erst heute fand ein solcher Fall statt, indem zwei an der Pest erkrankte Malteser auf Hodges' Befehl statt in das Pest-Lazareth in das gewöhnliche Europäische Hospital gebracht wurden, worauf auf Befehl des Gouvernements dasselbe von Soldaten umzingelt und Niemand mehr herausgelassen ward. Man könnte eine solche Maßregel, die alle im Hospital Befindlichen mit Gewalt in Quarantaine setzt, nicht begreifen, dürfte man nicht annehmen, daß eine jede Gelegenheit gut sei, einen Bruch herbeizuführen. Die Erklärung des Lord Palmerston in Betreff der vom Oberst Hodges den Türkischen Offizieren ertheilten Pässe wird als sehr feindselig betrachtet, und die geringe Hoffnung Mehemed Ali's, sich mit England zu verständigen, ist nun fast gänzlich verschwunden. — Der Herzog von Würtemberg ist, von einer starken Bedeckung begleitet, den weißen Fluß hinaufgegangen; man vermuthet ihn jetzt auf der Rückreise, da er schwerlich die gefährliche Regenzeit in Kordofan zubringen wird. (A. Z.)

Asien.

Aus St. Petersburg eingegangene Privatschreiben besagen, daß die französische Gesandtschaft in Persien, die Teheran den 21. März verlassen, den 5. April zu Ispahan eingetroffen war. Graf v. Sercey sollte zwei Tage darauf in friedlicher Audienz und nach den Regeln der Etiquette vom Schah empfangen werden.

Amerika.

Montevideo, 4. April. Wie es scheint, hat Rosas, aufgemuntert durch das Gelingen des letzten Streiches, den er dem Admiral Dupotet gespielt, es mit einem neuen versuchen wollen. Der Gaucho nahm abermals zu Herrn Mandeville, dem stets bereiten englischen Gesandten, seine Zuflucht. Es handelt sich um eine dem Anschein nach ganz unschuldige Sache. Herr Mandeville hatte im Namen Rosas' an den französischen Admiral geschrieben, um ihn zu bitten, einige Pferde, welche der Diktator von Buenos-Ayres der Königin von England anbieten wollte, durchzulassen. Ein englisches Kriegsfahrzeug konnte unmöglich mit einem solchen Transport abgehen, man wollte daher, daß ein englisches Handelsschiff die Blokadelinie passire und auf die Rhede von Buenos-Ayres käme, um die Pferde an Bord zu nehmen. Dem Begehren wurde entsprochen. Natürlich haben nun die übrigen neutralen Mächte (die Nordamerikaner, Brasilianer, Sardinier und Portugiesen) gegen eine solche Bevorrechtung protestirt und zwar im Nacional von Montevideo vom 31. März. Diese Repräsentanten finden nämlich, daß die Pferde des Rosas und sein kostbares Geschenk ein bloßer Vorwand seien. Admiral Dupotet hat nach der Hand heller gesehen, und er soll die gegebene Erlaubniß zurückgenommen haben.

Lokales und Provinzielles.

* Glogau, 24. Juni. Nach dem Tode eines Familienhauptes finden die Familienglieder darin Trost, daß sie sich charakteristischer und bezeichnender Züge aus dem Leben des Verstorbenen gegenseitig mittheilen. Die große, fast 14 Millionen Seelen zählende Familie der Preußen hat ihren Friedrich Wilhelm den Dritten, den Gerechten, verloren, der sich durch sein segenreiches Walten als Herrscher, durch seine Bereitwilligkeit zu helfen, wo er helfen konnte und durfte, monumentum aere perennium gesetzt hat. Alles trauert, mit und ohne Abzeichen. Alles erzählt sich Handlungen der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit von unserm Hochseligen Könige. Wie bereitwillig unser Friedrich Wilhelm der Dritte mit seiner Hülfe war, ohne darauf zu sehen, zu welchem Glauben sich der Hülfsbedürftige bekannte, wissen zwar alle Preußen; doch erlaubt sich Referent Folgendes mitzutheilen: — Im Jahre 1827 übernahm ich die Vormundschaft über vier arme Minderjährige, jüdischen Glaubens; Einer derselben, J. P., entschloß sich auf mein Anrathen, dazu, ein Handwerk zu erlernen, und wollte Buchbinder werden. Trotz der bedeutenden Unterstützung aus der Freihahnschen Stiftung, welche meinem Pflegebefohlenen zu Theil wurde, fehlten ihm noch 40 Rtlr., um nicht in Stümperhände zu fallen. In dieser Verlegenheit wendete ich mich an unsern Hochseligen König am 10. Dezember 1828, und bereits am 10. Januar 1829 erhielt ich folgendes Rescript Einer Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz: „Wir benachrichtigen Sie, daß des Königs Majestät auf Ihre Immediat-Eingabe vom 10. Dezember v. J. Ihnen für Ihren Mündel, den Buchbinder-Lehrling Prager*) ein Gnadengeschenk von 40 Rtlrn. zu bewilligen geruht haben, welches Sie bei der Königl. Kreis-Steuer-Kasse daselbst gegen eine auf die Königl. General-Staats-Kasse auszustellende Quittung erheben können. Liegnitz, den 5. Januar 1829. — Königl. Preuß. Regierung. — Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten. Troschel. — Gott segne die Asche Friedrich Wilhelm des Dritten! Gott segne Friedrich Wilhelm den Vierten! — Dr. L. Lilienhain, praktischer Arzt und Mitglied der schles. Gesellschaft.

Salzbrunn, 22. Juni. (Privatmitth.) Unsere diesmalige Kurzeit begann unter den traurigsten und bangsten Erwartungen, und jemehr die Zahl unserer Gäste zunahm, je näher trat unserem Herzen das entsetzliche Weh. Am 7. Juni traf der harte Schlag; seit dem ruft uns kein Choral mehr zu den Mineral-Quellen, und es schweigen die sinnigen heitern Harmonieen, die uns sonst während des Kurgebrauchs erfreuten. Unser schönstes Brunnenfest, der 3. August, der schöne Wendepunkt der Kurzeit, ist für immer dahin. In schwarze tiefe Trauer gehüllt wandeln unsre Gäste durch das reiche blumengeschmückte Grün der Promenaden und alle Ausländer theilen unsern Schmerz, denn der Unvergeßliche starb nicht nur seiner hohen Familie, seinem durch ihn so mild und weise regierten Ländern, sondern dem ganzen Europa. — Unsere Mineralquellen haben noch eine besondere Veranlassung zur Trauer, denn der hohe Dahingeschiedene verweilte ja selbst im Kreise seiner hohen Familie mit gnädigem Wohlgefallen einmal einige Tage bei uns, und wem von uns werden diese Tage nicht unvergeßlich bleiben. Jedoch wir sind nicht verwaiset, der erhabene Erbe des hohen Verklärten, der Erbe seiner Tugenden, ist der Trost in dem allgemeinen Schmerz, der je Allerhöchstdenselben am tiefsten betroffen hat. Beide Königliche Majestäten verweilten ja auch in früherer Zeit mehrere Wochen an unsern Quellen und beglückten uns durch Huld und Gnade aufs Höchste, und so wird auch wieder Frohsinn und Heiterkeit die Bestrebungen unserer Heilanstalt unterstützen. Seit mehreren Tagen hat sich die Zahl unserer Gäste bedeutend vermehrt, die Liste zeigt 320 Nummern, und der Kurgäste sind nahe an 500. Nicht nur Schlesien, sondern auch die andern Provinzen unsers Staates, so wie das Ausland haben uns reichlichen, selbst angesehenen Besuch gesendet, und unter den vielen Gemeldeten sehen wir auch in diesen Tagen der Ankunft Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Mecklenburg-Strehlitz mit zwei erlauchten Prinzessinnen Töchtern entgegen, wodurch sicherlich, wir hoffen es, die bald zu erwartende Eröffnung des neuen Kursaales, die schöne Gabe unsers Grundherrn, des Herrn Grafen Hochberg-Fürstenstein, die künftige Vereinigung unsers Brunnenlebens, eine besondere Weihe erhalten wird. — Das stets sich vermehrende Vertrauen zu unsern Mineralquellen zeigt sich aber nicht nur durch den zahlreichen Besuch derselben, sondern auch durch deren Versendung, denn schon sind weit über 100,000 Flaschen durch ganz Deutschland und selbst bis Paris und Petersburg versendet.

☞ Die uns anonym zugekommene Beurtheilung der diesjährigen Gewerbeausstellung kann keine Aufnahme finden. Wir sind durch eine sehr kundige Feder in Stand gesetzt, die Resultate dieses industriellen Unternehmens unsern Lesern auf entsprechende Weise mitzutheilen. Red.

Mannichfaltiges.

— Die Pariser große Oper läßt gegenwärtig den Text von Weber's „Freischütz" ganz treu übersetzen und will dann die Oper in ihrer Originalität von neuem auf die Bühne bringen. Bis jetzt kannte man in Frankreich nur eine Ueberarbeitung derselben.

— Die letzten Vorstellungen der Deutschen Opern-Gesellschaft zu London, Marschner's „Templer und Jüdin", die in England früher noch nicht gehört worden, und Spohr's „Jessonda," haben wieder viel Beifall gefunden.

— Paganini hat in seinem Testament unter Andern eine Summe ausgesetzt, um Messen für ihn bei den Kapuzinern lesen zu lassen. Seine beiden Schwestern erhielten Legate von 60,000 und 75,000 Fr. rc., seine Mutter und die Mutter seines Sohnes lebenslängliche Pensionen von 12,000 Fr. u. s. w., das ganze übrige Vermögen von 3 bis 4 Mill. Frcs. gehört dem Sohn unter der Bedingung, das von Paganini um 1½ Mill. Frcs. erkaufte Gut Gajona bei Genua zum Majorat zu erheben. Vormund ist der Marquis Fallota.

*) Der beschenkte Lehrling lebt als beschäftigter Buchbinder-Meister in Berlin, und macht seinem Stande Ehre.

— Neulich wurde die stärkste Waarenladung, die je in einem Train auf einer Eisenbahn beisammen war, von Liverpool nach Manchester gebracht. Der Train bestand aus 106 Waggons, die mit Seide, Zucker und verschiedenen andern Artikeln beladen waren; seine Länge betrug ungefähr eine Viertelmeile (400 Metres), sein Gewicht, mit Inbegriff der Waggons und Waaren, über 600 Tonnen (1,200,000 Pfd.).

— Man schreibt aus Coblenz: „Am 18ten d. Abends um 11 Uhr brach hier am Werfte auf dem von Rotterdam hieher befrachteten Schiffe „die Gebrüder" von Erhard Jtschert aus Valendar Feuer aus, welcher, ungeachtet aller Hülfe, so schnell um sich griff, daß der größte Theil der Waaren, aus 1600 Zentn. roher Baumwolle, Kaffee, Oel, Droguerien und Twist bestehend, theils verbrannt, theils verdorben oder sehr beschädigt ist. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, indessen war das Schiff amtlich verschlossen, so daß man eine Selbstentzündung der im Schiffe fest zusammen geladenen Baumwolle vermuthet. Das ganze Oberschiff ist ein Raub der Flammen geworden."

— Hr. Laquil in Paris, der schon mehrere wichtige Erfindungen für die Schifffahrt gemacht hat, hat auch das Mittel gefunden, den Dampf, den die Maschine der Dampfschiffe abwirft, zu concentriren und daraus ein treffliches Trinkwasser zu machen.

— In der Umgegend von Havre hat man eine neue Art zu betteln eingeführt. Vier Männer gingen gleichzeitig von Haus zu Haus in den Dörfern, und baten um Allmosen; sie führten drei Wölfe und zwei furchtbare Hunde mit sich, die die Leute so in Schrecken setzten, daß sie in aller Eile nur Geld gaben, um die fürchterlichen Gäste sich rasch entfernen zu sehen. Obgleich die vier Kerle sehr abgerissen und elend aussahen, so fand man doch, als sie verhaftet wurden, über 300 Frks. bei einem derselben.

— Der Geheimerath Schlosser in Heidelberg äußert sich in den Heidelberger Jahrbüchern über verschiedene Personen und Zustände, die für die Gegenwart wie für die nächste Zukunft nicht ohne Wichtigkeit sind, in folgenden Worten: „Sehr merkwürdig ist, daß die gläubigen Landsleute des jetzt eben so monarchischen, als einst jacobinischen Hrn. v. Görres den Bund und die Hülfe des nur von Demokratie redenden, ganz frevelhaft, offen, laut dem christlichen Glauben feindseligen de Potter gegen ihren christlichen und frommen König suchten. Hr. de Potter berichtet, daß die Papisten Rheinpreußens sich an ihn wendeten und ihn baten, doch Mord und Brand für sie und den Erzbischof zu predigen. Er möge, baten sie ferner, den Hrn. v. Lammenais ersuchen, gleich ihrem Freunde Görres die Fanatiker, Pfaffen und Weiber durch Phrasen in Bewegung zu bringen. Lamennais weigerte sich, da, wo von Rom die Rede sei, welches Rom er als wahrer und eifriger Katholik für eine Stütze aller jener Mißbräuche hält, welche die Zeit in das an sich heilige und ehrwürdige Institut der Kirche gebracht hat, auch nur ein Wort zu sagen, Hr. de Potter, der in seinem Werken zu beweisen sucht, daß die ganze Lehre und Einrichtung der christlichen Kirche Dummheit und Verkehrtheit sei, schrieb dagegen ohne Bedenken mit Görres für die Kölner Papisten. Jetzt schickt ihm die belgische Regierung einen Orden, den man ihm seit 1834 vorenthalten; er war aber klüger als Görres und nahm ihn nicht an."

— Ein englischer Edelmann gab vor nicht sehr langer Zeit in einer Kirche während des Gottesdienstes einer Dame einen bedeutenden Wink; die Dame erwiderte denselben. Sie trafen an der Thüre mit einander zusammen — „wo auf die Aeußerung des Gentleman:" „ich bin ein Winker (a nodder)" die Dame erwiderte „und ich eine Winkerin (a noddee)". — „Hier ist der Altar!" fuhr der Edle fort. „Dort steht der Priester," fügte die Dame bei. „Wie allerliebst sehen diese kleinen Kinder aus!" hub der Gentleman von Neuem an. Die Dame begann an ihren Fingern zu zählen. „Ich bin nicht verheirathet," sagte der Edle, „sind Sie es?" „Nein!" war die Antwort der Dame, welche, indem sie nach dem Pfarrer sah, hinzufügte: „ich wünschte, daß Sie sich vermählten." Der Edle: „So reichen Sie mir die Hand!" „Wie Sie befehlen!" entgegnete die Dame. Und indem sie dem Worte rasch die That folgen ließen, beschlossen sie die religiösen Uebungen des Tages mit dem Akte der Vermählung.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Kunst und Natur." Lustspiel in 4 Akten von Albini. Polirena, Dlle. Königsberger, vom K. K. privil. Theater an der Wien.

Sonnabend: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Sonntag: „Das Käthchen von Heilbronn." Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Holbein. Käthchen, Dlle. Königsberg, vom K. K. privil. Theater an der Wien, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Laura mit dem K. S. Steuer-Inspektor Herrn Jacobi von Görlitz beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Liebau, den 24. Juni 1840.

Babette, verwittw. Hauptmann Reich, geb. Wihard.

Laura Reich und der K. S. Stations-Controleur, Steuer-Inspektor Jacobi von Görlitz empfehlen sich als Verlobte.

Liebau, den 24. Juni 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einer gesunden Tochter, beehrt sich anzuzeigen:

Neumarkt, den 25. Juni 1840.

Der Pastor Gärtner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Auguste, geborenen v. Prittwitz, von einem gesunden Knaben, beehrt sich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Schweidnitz, den 23. Juni 1840.

Woide I.,
Prem.-Lieutenant in der 5ten Artillerie-Brigade.

Sommer- u. Wintergarten.

Der zweite Cyclus der Subscriptions-Konzerte beginnt mit dem 1. Juli und endet den letzten September a. c. Die resp. Abonnenten, welche gesonnen sind, daran Theil zu nehmen, belieben die erforderlichen Billets in der Musikalien-Handlung des Hrn. Cranz in Empfang zu nehmen. Der Abonnements-Preis bleibt derselbe, für ein Familienbillet 2½ Rthl., der Garçon 1 Rthl. 7½ Sgr.

Kroll.

Dampfschifffahrt.

Das Dampfschiff „Victoria" geht Sonnabend den 27. d. Mts. nach Frankfurt a. O. und nimmt Passagiere sowohl dahin als nach den zwischenliegenden Oertern mit, auch ist Raum zum Transport von Waaren vorhanden. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Buchhändler Aderholz, Ring Nr. 53.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten d. Mts. sind zwischen Gamroth und dem Doms-Walde, zu dem Dorfe Groß-Chelm, Pleßner Kreises, gehörig, im Grenzbezirk des Haupt-Zoll-Amts Neu-Berun, 23 Stück magere Mittelschweine als eingeschwärzt angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben, unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens innerhalb 4 Wochen, nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Viehstücke vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 18. Mai 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Das hier, auf der Kupferschmiedestraße unter Nr. 1720 des Hypothekenbuchs und Nr 12 der Straße gelegene Kürschner Kirchnersche, auf 7683 Rthl. 7 Sgr. 7½ Pf. gerichtlich gewürdigte Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht

am 1. Septbr. d. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack in unserm Parteien-Zimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 17. Januar 1840.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die nur von der Straße aus zugänglichen Keller in dem Landgerichts-Gebäude hierselbst, Junkernstraße Nr. 10, sollen anderweitig auf drei hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden, zu welchem Behufe ein Termin

auf den 2. Juli d. J. Vorm. um 11 Uhr

vor dem Kommissario, Hrn. Landgerichts-Rath Wichura in unserem Notariats-Zimmer ansteht. Breslau, den 25. Juni 1840.

Königliches Landgericht.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Graß, Barth und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) empfehlen sich zu geneigten Unterzeichnungen auf die in der Plahnschen Buchhandlung in Berlin nächstens erscheinende:

Lebens- und Regierungsgeschichte
Friedrich Wilhelm des Dritten,
Königs von Preußen.

Herausgegeben von
K. F. Klöden,
Direktor der Berliner Gewerbeschule.
(Mit einem Portrait des Hohen Verewigten, in Stahlstich.)
Vollständig in 3 – 4 Abtheilungen, à 10 Sgr.)

Unter den Millionen, welche mit tiefer Wehmuth in den letzten Tagen das edle Leben unseres Hochseligen Königs erlöschen sahen, sind Tausende, deren Herzen es zum Bedürfniß wird, sich mit diesem Leben angelegentlicher zu beschäftigen, als es die bloße Erinnerung verlebter Tage möglich macht. Jenen dürfte ein Dienst geleistet werden, wenn ich es unternehme, eine Uebersicht der Geschichte des Lebens und der Regierung Friedrich Wilhelms des Dritten zu geben, in welcher das bewegte Bild großer Weltgeschicke, königlicher Ergebung und Erhebung, eines seltenen Zusammenwirkens von Fürst und Volk, so wie der unzählbaren Wohlthaten, durch welche Letzteres von seinem Könige beglückt wurde, in gedrängter Kürze dargestellt werden soll. Mein Bestreben soll sein, diese Darstellung in einer des erhabenen Gegenstandes würdigen Form zu geben und eine Zeichnung aufzustellen, welche das uns lieb gewordene Bild des theuren entschlafenen Landesherrn in möglichster Treue wiedergiebt.

Der Verfasser.

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist vollständig erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) vorräthig zu haben:

In der vierzehnten unveränderten Auflage die

allgemeine
Weltgeschichte von C. v. Rotteck

in 9 Bänden. Preis wie bisher 9 Fl. oder 5 Rtlr.

Historisch-geographischer Atlas

zu den

allgemeinen Geschichts-Werken von C. v. Rotteck, Pölitz und Becker

in 40 colorirten Karten von **Julius Löwenberg.**
10 Lieferungen à 12 Gr. oder 48 Kr. rhein.

Verzeichniß neuer Bücher 2c.,

vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.,**
Herrenstraße Nr. 20.

Bacherer, Dr., **Buch vermischter Bezüge.** 8. br. 1¼ Rthlr.

Berthes, die Geschichte der christlichen Kirche. 1stes Heft. 8. br. 15 Sgr.

Böttiger, Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Landes. 2te durchgesehene und vermehrte wohlfeilere **Pracht-Ausgabe in Einem Bande,** mit 12 Stahlstichen. 4 Lief. 8. br. à 15 Sgr.

Eggenberg, A., Annalen des spanischen Bürgerkrieges. Aus dem Spanischen übersetzt. 1ste Lief. 8. br. 10 Sgr.

Engelhard, praktische Anweisung zur Fabrikation des Essigs aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehreren anderen Substanzen, auch zu **aromatischen** oder **Tafel-Essigen,** nebst Belehrungen, den Essig zu erhalten, zu verstärken, verdorbenen wieder herzustellen, und Kennzeichen der Güte oder Verfälschung, mit Vorschriften über die Benutzung des Essigs zu verschiedenen Zwecken. 8. br. 10 Sgr.

Geigel, Dr., **Untersuchungen** über **Entstehung des Krankheitsgenius,** dessen einzelne Formen und Gesetzgebung für ärztliches Handeln, namentlich in Bezug auf die Jetztzeit. 8. br. 2⅓ Rthlr.

Jürgensen, allgemeine Grundsätze der genauen Zeitmessung durch Uhren, oder Zusammenfassung der Grundsätze des Uhrenbaues zur sorgfältigsten Zeitmessung, mit einem Anhange versehen, enthaltend zwei Abhandlungen über die Uhrmacherkunst und Beschreibung eines sehr genau gehenden Metallthermometers. Mit 1 Atlas von 17 erläuternden Kupfertafeln. 4. 3½ Rthlr.

Karbe und **Knaus,** über **Schafwaide-Ablösungen** und deren Einfluß auf die Kultur des bisher waidebelasteten Grund-Eigenthums auf Schafzucht und Wollproduktion in national- und privatwirthschaftlicher Beziehung. Zwei gekrönte Abhandlungen. 8. br. 11¼ Sgr.

Mundt, Völkerschau auf Reisen. 1r Band, enthaltend: Südfranzosen, Polen, Naturvölker. 8. br. 2 Rthlr.

Praxis, die chirurgische, der bewährtesten Wundärzte unserer Zeit, systematisch dargestellt; oder **praktisches Handbuch der klinischen Chirurgie** nach den neuesten Mittheilungen ausgezeichneter Wundärzte aller Länder. Erster Band, erste Lieferung. 8. br. 10 Sgr.

Rausch, Vertheidigung der neueren Wasserheilmethode gegen diejenigen Aerzte, welche ihr entgegenarbeiten. Eine Aufklärung für Alle, denen ihre Gesundheit und ihr Leben lieb ist. 8. br. 20 Sgr.

Salomon, über **Lebensversicherungs-Anstalten** überhaupt und die allgemeinen wechselseitigen Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalten insbesondere. 2te vermehrte Aufl. 8. br. 7½ Sgr.

Staudenmaier, Encyclopädie der **theologischen Wissenschaften** als System der gesammten Theologie. Mit Angabe der theologischen Literatur. Erster Band. 2te umgearbeitete, sehr vermehrte Auflage. 8. br. 3⅛ Rthlr.

Ustrialow, die **Geschichte Rußlands.** Aus dem Russischen übersetzt von E. W. 2ter Bd. 1ste Abtheil. 8. br. 26¼ Sgr.

Berthoud, Pierre Paul, Rubens. 2 Tom. 8. br. 2¼ Rthlr.

Bubbles from the Brunnens of Nassau. By an old man. 8. br. 1¼ Rthlr.

de Latouche, Léo. 2 Tom. 8. br. 2¼ Rthlr.

de Musset, Madame la Duchesse de Berry. 8. br. 1 Rthlr. 3¾ Sgr.

Sand, George, les Mississipiens, proverbe en trois actes. 8. br. 1 Rthlr. 3¾ Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Komp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Hoffmann, die neuesten Erfahrungen in der
Bienenzucht.

Mit besonderer Rücksicht auf die künstliche Vermehrung der Bienen. Leicht faßlich für alle Diejenigen bearbeitet, welche ohne viele Zeitverschwendung Bienen nicht blos zum Vergnügen, sondern auch zum Nutzen halten wollen. 8. Preis 15 Sgr.

Thomas Nutt's
Lüftungs-Bienenzucht

oder

praktische Anweisung zu einer verbesserten u. menschlicheren Behandlung der Honigbienen, wodurch das Leben der Bienen erhalten und die größte Menge des besten Honigs mit leichter Mühe gewonnen wird. Nach dem Englischen bearbeitet von D. A. G. Abicht. Mit einer Tafel-Abbildung. 8. br. 15 Sgr.

Verlag von Basse in Quedlinburg.

☞ Gemeinnütziges für jede Haushaltung.

Bei jetziger Jahreszeit wird vorzüglich Gartenbesitzern, Oekonomen und Landwirthen, nachstehende höchst beachtungswerthe Schrift, wovon so eben die zweite vermehrte Auflage erschienen ist, sehr empfohlen:

Sammlung der bewährtesten Mittel zur Abwehrung u. Vertilgung der, besonders im Sommer, so lästigen wie schädlichen Insekten, u. des andern Ungeziefers.

Als: der Fliegen, Mücken, Wanzen, Flöhe, Motten, Milben, Ameisen, Schwaben, Heimchen, des Spanniols und anderer Raupen, der Blattläuse, Erdflöhe, Schnecken, Regenwürmer, Kellerwürmer, Kornwürmer 2c. Ferner der Sperlinge, Erdmäuse, Maulwürfe, Marder, Ratten und Mäuse.

Broschirt, Preis nur 5 Sgr.

Es sind mehr als 60 verschiedene Mittel, die zur Vertilgung des lästigen und schädlichen Ungeziefers aller Art, hier angegeben werden. Fast alle diese Mittel sind sehr einfach, und die Auslagen dazu gering. — Der große Nutzen, welchen diese Schrift besonders in der heißen Jahreszeit gewährt, ist so einleuchtend, daß jede weitere Empfehlung Ueberfluß wäre.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau, so wie in allen Buchhandlungen Schlesiens.

In der C. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Das neue Brod

oder

Die Kunst, das beste Brod in allen Sorten, in Haushaltungen, so wie im Großen, zu jeder Zeit um 30 Procent wohlfeiler zu backen, wie der Ladenpreis ist.

Diese Schrift ist das beste Mittel, die Bäcker zu bestimmen, **wohlfeileres und besseres** Brod zu liefern. Es ist eine Sache, welche das **Wohl der Menschheit** befördert, und verdient deshalb allen Familienvätern und Oekonomen bestens empfohlen zu werden. Für die Brauchbarkeit des Werkes zeugt die unten abgedruckte Bemerkung der Löbl. Polizei-Direktion zu Hanau.

Preis des gestempelten Exemplars 12½ Sg.

Daß bei dem hier vorgenommenen Backversuche das gewonnene Brod aller Erwartung entsprochen hat, wird hiemit amtlich beglaubigt. Hanau, am 23. Apri 1840.

Aus Kurfürstlicher Polizei-Direktion.

Der Polizei-Rath Müller

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Antonie Metzner
die sich selbst
belehrende Köchin

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als: Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke 2c. in sehr kurzer Zeit und schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anwendung der Tafeln, Tranchiren u. s. w. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. 6te verbess. Aufl. 8. geb. 20 Sgr.

Die vielen nothwendig gewordenen Auflagen dieses Kochbuches sprechen für die allgemeine Brauchbarkeit desselben.

Allgemeines
Haus-Kochbuch

für die Preußische Provinz Sachsen und Umgegend. Enthaltend gründliche und allgemein verständliche Anweisungen alle Arten von Speisen in sehr kurzer Zeit und schmackhaft bereiten zu lernen. Nach eigenen vieljährigen Erfahrungen bearbeitet von Fr. Nicolai. 8. 15 Sgr.

Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

So eben ist, als Beitrag zur Säcular-Feier, eine Schrift erschienen, betitelt:

Schlesische Zustände
im ersten Jahrhunderte der preussischen Herrschaft.

Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte Schlesiens,
in vertrauten Briefen eines dem Tode Entgegengehenden.

Inhalt:

Die unterzeichnete Verlagshandlung wählt für die Verbreitung dieses Werkes den Weg der Subscription, und wird dasselbe **nach dem Belieben der Besteller**, entweder auf einmal, oder in 4 Monatsheften à 7½ Sgr., von jetzt an ausgeben. Die Namen derjenigen Subscribenten, welche bis Ende Juni unterzeichnen, werden in einem besondern Verzeichnisse dem Buche nachgeliefert. **Sammler** erhalten, bei Einsendung der Beträge, von der Verlagshandlung die üblichen Freiexemplare.

*** Den ersten Juli d. J. tritt ein **um die Hälfte höherer Ladenpreis** ein.

Breslau im Juni 1840.

Die Verlagshandlung von August Schulz & Comp.

Schon seit Freitag den 19. Juni c.

(laut dieser Zeitung)

wird in der C. **Weinhold**'schen Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 53. fortwährend Subscription angenommen auf die

Ausführliche Lebensgeschichte
des Höchstseligen Königs
Friedrich Wilhelm des Dritten.

Mit 25 Stahlstichen geziert, 2—3 Bände in 14tägigen Lieferungen, jede zum Preise von 5 Sgr. Ausführliche Prospekte wernen freundlichst gratis verabreicht.

Ebendaselbst subscribirt man auf die

Lebens- und Regierungsgeschichte
Friedrich Wilhelms des Dritten,
Königs von Preußen.

Herausgegeben von **K. F. Klöden**, Direktor der städt. Gewerbeschule in Berlin. Mit einem Portrait des Hohen Verewigten in Stahlstich. Das Ganze wird in 3 bis 4 Abtheilungen ausgegeben, deren jede im Subscriptionspreise 10 Sgr. kostet.

Der Prospekt des Werkes wird gratis vertheilt.

Die Ablieferung der Hefte geschieht mit derselben Schnelle und Pünktlichkeit, wie dies bisher in meiner Handlung üblich war und wovon dieselbe stets Beweise zu liefern im Stande ist.

Auch ein sehr reichhaltiges Lager von Musikalien aller Art halte ich stets vorräthig, auf den man jederzeit die allerneusten und beliebtesten Werke der renommirtesten Componisten in vollkommenster Auswahl antreffen kann.

Indem ich mich daher zur pünktlichsten Ausführung **jedes** literarischen Auftrags empfehle, bedarf es wohl nicht noch der besondern Versicherung oder ausdrücklichen Bekanntmachung:

daß bei mir, wie in jeder andern guten Buchhandlung, alle neuen Erscheinungen im Gebiete des Buch-, Musikalien- und Kunsthandels ohne Ausnahme und ohne specielle Bekanntmachung meinerseits, geichzeitig — wenn nicht zuerst — und zu den festgesetzten Preisen zu haben sind, selbst dann auch, wenn meine Firma unter andern nicht genannt werden sollte.

Carl Weinhold,
in Breslau, Albrechtsstr. 53.

Bekanntmachung.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Ohlau als Vormundschaftsbehörde der Freigärtner Reinertschen Minorennen zu Radlowitz macht hiermit bekannt, daß die Vormundschaft über die beiden Kuranden

Johann Gottfried, geboren den 21. Oktbr. 1814,

Carl Friedrich, geboren den 16. März 1816,

auch nach deren bereits erreichter Majorennität von uns fortgesetzt wird.

Ohlau, den 20. Mai 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 1. Juli c. Nachmittags zwei Uhr, sollen im Hospital zu St. Trinitas am Zwinger-Platze verschiedene Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthe öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 25. Juni 1840.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion.

Am 29sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 14 Matthiasstraße der Nachlaß des Apothekers Baer, bestehend in

Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Juni 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Heidekorn

ist zu haben bei **Anders**, Schweidnitzerstr. 30.

---

2 meublirte Vorderzimmer

sind Ohlauerstraße bald zu vermiethen. Wo? ist im Agentur-Comtoir des Hrn. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 84 zu erfahren.

Retour Gelegenheit nach Frankfurth a/O und Berlin den 28 Juni das Nähere Reusche Str. Nro. 65.

Mädchen,

die im Putzmachen geübt sind, finden Beschäftigung bei **C. G. Langenberg**, Ring, am Rathhause Nr. 27, vis-à-vis dem Hintermarkt.

Breitestraße Nr. 42 ist das Comtoir nebst den bisher zu einer Fabrikanlage benutzten Räumen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Tauentzienstraße Nr. 4, par terre.

Zu vermiethen,

Karlsstraße Nr. 48, die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche und nöthigem Beigelaß, zu Michaeli d. J.

Ein junger weißer Pudel hat sich in das Haus Nr. 28 am Rathhause eingefunden; der Eigenthümer des Hundes kann ihn daselbst gegen die Insertionskosten wiederum in Empfang nehmen.

Zu vermiethen

ist wegen Gutskauf die erste Etage, Rosenthalerstraße Nr. 4, bestehend in 12 Piecen, mit oder auch ohne Stallung und Wagenremise, kann auch nöthigenfalls getheilt werden, und Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

Zum **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben** auf Sonnabend den 27. Juni ladet ergebenst ein:

Hempfler, Coffetier,
Bürgerwerder, im goldnen Anker.

Meubles sind zu vermiethen

Ohlauerstraße Nr. 71.

Ein Wirthschaftsschreiber, welcher der Feder gewachsen, polnisch spricht und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet sogleich ein Unterkommen. Näheres erfährt man Weißgerbergasse Nr. 29.

Fleischwaaren-Verkauf.

Auch bei meinem diesmaligen Besuch des Marktes empfehle ich meine stets mit Beifall aufgenommenen Gothaer und Braunschweiger geräucherten Fleischwaaren aller Art, so wie meinen Limburger und Schweizer Sahnkäse in bekannter Güte. Meine Bude befindet sich auf dem Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

J. H. Wigand aus Gotha.

Eiserne Kochgeschirre

aller Arten verkauft, auch nimmt dergleichen altes gegen neues an:

J. N. Schepp in Breslau,
am Neumarkt Nr. 7.

Fertige Hemden

für Herren und Damen, in weiß und bunt, von der allerbilligsten bis zur feinsten Qualität, Damen- und Herren-Nachtjäckchen in verschiedenem Stoffe, so wie Herren-Unterbeinkleider in Leinwand und Parchent, weiße und bunte Vorhemdchen empfiehlt

Carl Fuchs,
am Eingange der Leinwandreißer, Nr. 26.

Ein Schulamts-Kandidat wünscht Unterricht in Elementar-Gegenständen, vorzüglich im Schönschreiben) zu ertheilen. Näheres Neumarkt Nr. 30, im Gewölbe.

Waaren-Offerte.

Große süße ung. Pflaumen, Pfd. 2½ Sgr., geg. Pflaum., d. Stein 75, Pf. 3 Sgr., neuer Carol. Reis 3½ Sgr., feine Gräupchen, Pfd. 3 Sgr., feinster Suppen-Reis, Pfd. 2½ Sgr., Kartoffelmehl Pfd. 2 Sgr., feinste Weizen-Stärke 2½ Sgr., bestes Lichteblau 5 Sgr., **heller Magdeburger Leim 5 Sgr., brauner Leim 4½ Sgr.,** rothe und gelbe Politur, div. Sorten Schellack, sehr billig zu haben in der Handlung des **Gotthold Eliason**, Reuschestr. 12.

See-Muscheln-Verkauf.

In der Bude am Naschmarkt der schwarzen Adler-Apotheke gegenüber, werde ich diesen Markt eine Partie schöner und seltener Seemuscheln und Corallen zum Verkauf ausstellen, und amerikanische Vogelbälge, und bitte ich um geneigte Abnahme.

C. Herrmann.

Auf das Land wird eine Wittwe, gebildeten Standes, welche allenfalls auch eine kleine Tochter bei sich haben kann, gesucht; welche die Aufsicht und Erziehung von zwei ganz kleinen Kindern übernehmen soll. Zugleich ist auch die Bedingung, dass sie die Führung der Hauswirthschaft verstehen muss. Anmeldungen werden unter der Adresse B. R., (abzugeben bei Herrn Zettlitz im weissen Adler, Ohlauer Strasse in Breslau) portofrei erbeten.

Weinessig-Offerte.

Zur bevorstehenden Salat-Zeit verfehle ich nicht, ein verehrtes Publikum auf nachstehend billigst notirte Weinessige in bester Qualität aus meiner schon seit Jahren bestehenden Weinessig-Fabrik aufmerksam zu machen, als:

1) extrafeiner Weinessig-Sprit,	Nr. 1,	15 Grad Säuregehalt,	das Oxhoft	10	Rthlr.
2) desgleichen	„ 2,	13½ „	dito	dito 9	„
3) desgleichen	„ 3,	12 „	dito	dito 8	„
4) desgleichen	„ 4,	10½ „	dito	dito 7	„
5) feiner reiner Weinessig	„ 1,	9 „	dito	dito 6	„
6) desgleichen	„ 2,	7 „	dito	dito 5	„
7) desgleichen	„ 3,	5 „	dito	dito 4	„
8) desgleichen	„ 4,	3 „	dito	dito 3	„

Von der letzten Sorte wird das Preuß. Quart mit 6 Pf. in dem mir früher, jetzt dem Kaufmann C. F. Weiß gehörigen Gewölbe verkauft. **L. Rochefort** in **Creutzburg**.

Die Damen-Schuh-Fabrik von Horn in Berlin

empfiehlt ihr **neusortirtes Lager** der modernsten Schuhe bei **J. N. Schepp**, in Breslau am Neumarkt Nr. 7.

Klosterstraße Nr. 49, par terre, können umzagshalber sogleich abgelassen werden: ein gußeiserner Kochofen von jetzt beliebter Einrichtung, 1 Schlafsopha, gepolstert und mit Sprungfedern, Bettstellen in verschiedenen Größen u. mit Schubfächern versehen, Stühle, 1 Schreibsekretär, 1 Küchenspind, 2 spanische Wände.

Ein kleineres **Sommerquartier** in **Lindenruh** (kurze Gasse Nr. 14 a) ist für 12 Rthlr. sofort abzutreten. Näheres bei Herrn Gutsche daselbst oder nebenan in Nr. 13 b, beim jetzen Inhaber.

Reisegelegenheit.

Wenn zwei anständige Damen nach Altwasser oder Salzbrunn auf gemeinschaftliche Kosten reisen wollen, so können sich dieselben bis zum 28ten d. Herren-Straße Nr. 20 im Comtoir melden.

Eine Wohnung

von drei Stuben und Beigelaß ist Ursuliner-Straße Nr. 14 zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. Das Nähere erste Etage.

Bei dem Dominio Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, stehen 3 Wagenpferde zum Verkauf, 2 Schimmel (Landgestüt-Pferde) 8 Jahr, und eine goldbraune englische Stute ohne Abzeichen, 9 Jahr alt, sämmtlich englisirt.

Klosterstraße Nr. 81 sind zwei große Remisen und 1 Quartier von 2 bis 3 Stuben auf Michaeli zu vermiethen.

Zu vermiethen, bald oder Term. Michaeli zu beziehen Schweidnitzer Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im zweiten Stock, zwei Stuben und 1 Küche. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe.

Glanz-Stiefel-Wichse,

in guter haltbarer Waare, 90 à 4 Lth. oder 170 Schachteln, 2 Lth. Inhalt, mit Gebrauchs-Anweisung ist zu haben, am ehemaligen Sandthor bei

F. A. J. Blaschke.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere 3 Linden Reuschestraße.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Sonnabend den 27. Juni ladet ergebenst ein: **Tölg,** Schankwirth vor dem Nikolai-Thore, Langegasse Nr. 24.

Auf dem Dominium Schmochwitz und Rudolfsbach bei Liegnitz stehen 400 Stück ausgezeichnet starke und mit Körnern gemästete fette Schöpse zum baldigen Verkauf.

Einladung.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Sonnabend den 27. Juni ladet ergebenst ein:

A. Stein, Coffetier,
Mehlgasse Nr. 15.

Zu verkaufen:

4 Stück Pyram.-Laternen-Ständer, vor ein herrschaftliches Gebäude sich eignend, circa 8 Ctr. geschmiedetes Eisen enthaltend, für den Bruchwerth von 45 Rthlr.; eine künstlich gearbeitete geschm. Geldkasse, mit 12 schließenden Riegeln, für 35 Rthlr.; zwei große geschmiedete Waagebalken, mehrere kleine Ambosse und diverses Werkzeug für Klemptner, sehr billig,

Reusche Str. Nr. 12 im Gewölbe.

Außer meiner Personen-Gelegenheit geht wöchentlich mehrere mal mein wohlgeordnetes Frachtfuhrwerk von Breslau nach Hirschberg und Warmbrunn; ich empfehle solches zur Uebernahme von Frachtstücken und Badegütern, prompte und billige Bedienung versprechend. Stets zu finden in den drei Linden Reuschestraße.

Sachs, Spediteur und Fuhrenunternehmer aus Hirschberg.

Wer in der Schweidnitzer Vorstadt ein meublirtes Stübchen, wobei auch Bedienung sein muß, an einen ruhigen und prompten Miether, der während der Tageszeit in der Stadt beschäftigt ist, zum 1. Juli d. J. ablassen kann, beliebe seine Adresse Herrenstr. Nr. 31 im Comtoir abzugeben.

Schwarze Handschuh

für Damen und Herren, in allen Arten, sowohl in Seide, halbseide, als auch in Leder, empfiehlt in größter Auswahl, nach so eben eingegangenen Sendungen:

Heinrich Löwe, Ring Nr. 57.

Im Herren-Flußbade

an der Matthiaskunst ist außer der gewöhnlichen Douche und Regenbad auch die Douche mit Brunnenwasser (8 Grad) wieder im Gebrauch. Preiserhöhung findet **nicht** statt.

Linderer.

Angekommene Fremde.

Den 25. Juni. Goldne Gans: Hr. Justizr. Rößler a. Leobschütz. Hr. Geh. Reg.-rath v. Unruh a. Liegnitz. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Fr. Gutsb. v. Chlapowska a. Turwice. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Fiebig a. Liegnitz. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Trump a. Oppeln. Hr. v. Frankenberg aus Wartenberg. Herr Kammerh. Gr. v. Pinto a. Mettkau. Herr Rittmstr. v. Schwemmler a. Krehlau. Hr. Gutsb. v. Kölichen a. Siegersdorf. Hr. Medizinal-Insp. Muszynski u. Hr. Gouvernements-Beamter Muszynski a. Warschau. Hr. Wirthschafts-Insp. Kirschke a. Wischütz. — Rautenkranz: Hr. Wirthschafts-Insp. Rindfleisch a. Kasimir. HH. Kfl. Fuchs a. Oppeln, Obst a. Chemnitz. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Salisch a. Jeschütz, Kolewe a. Neuhoff, Bar. v. Saurma a. Sterzendorf. Hr. Hptm. v. Maltitz a. Jakobsdorf. Herr Lieut. Büttner a. Sadewitz. Hr. Kfm. Gerhard a. Pesth. — Hotel de Silesie: Hr. Maj. v. Loos a. Mittel-Stradam. Fr. Bar. v. Wechmar a. Zedlitz. Hr. Graf von Reichenbach a. Craschwitz. Fr. Hof-Apoth. Meißner a. Glogau. Hr. Ob.-Amtm. Heitz a. Kraschen. Hr. Pred. Bergfeldt a. Königsberg. Hr. Amtsr. Thär a. Panten. — Deutsche Haus: Fr. Hptm. Göldner a. Militsch. Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Haberkorn aus Danzig. Fr. v. Pförtner aus Schiroslawitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Fab. Hartwig a. Neisse. HH. Kfl. Tatzel u. Weber a. Ziegenhals, Lau, Beyer u. Böhm a. Brieg. — Gold. Zepter: Hr. Kfm. Silbermann a. Jutroschin. Hr. Gutsb. Seidel a. Schönau. HH. Ob.-Amtl. Fritsch a. Peterwitz, Schwanke a. Weicherau, Bajander a. Netsche. Hr. Sek. Fritsch a. Trachenberg. Fr. Gutsb. Komar a. Wilna. Hr. Historienmaler Augustin a. Brieg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Brettschneider a. Heidersdorf. — Rothe Löwe: Hr. Kfm. Düring a. Kreutzburg. — Weiße Storch: HH. Kfl. Cohn a. Loßlau, Treumann a. Ratibor. Drei Berge: Landr. v. Wentzki a. Rogau. Hr. Fabrikb. Egells a. Berlin. Hr. Gutsb. Walter aus Peterwitz. Hr. Kfm. de la Barre a. Stettin.

Privat-Logis: Gartenstr. 23: Herr Grenz-Kontrolleur Noack aus Friedland. Schweidnitzerstr. 17: Hr. Kfm. Lorenz aus Hirschberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 25. Juni 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138¾
Hamburg in Banco	à Vista	150	—
Dito	2 Mon	149 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon	—	6. 18⅞
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101½
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista	—	99¾
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	95 1/12	95½
Kaiserl. Ducaten	95 1/12	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	109½	—
Poln. Courant	—	101 1/12
Wiener Einl.-Scheine	41⅙	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	74	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¾
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	96
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 7/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	103 11/12	—
dito dito 500 -	3½	104 1/12	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	106¾
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto		4½	—